

Bericht

über die

700jährige Jubelfeier

des

Mansfelder Kupferschiefer-Bergbaues

am 12. und 13. Juni 1900



Verlag von Ernst Schneider, Eisleben.



Am 12. und 13. Juni d. J. beging die Mansfeld'sche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft in Eisleben die Jubelfeier des 700jährigen Bestehens des Mansfelder Kupferschiefer-Bergbaues, der nach der Spangenberg'schen Chronik im Jahre 1199 auf dem Kupferberge bei Hettstedt durch zwei zugewanderte Bergknappen, Namens Nappian und Neucke in's Leben gerufen worden sein soll.

Die Feier erhielt eine ganz besondere Weihe durch die Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin. Nachdem am 19. Mai bei der Deputation der Mansfeld'schen Gewerkschaft die Nachricht eingetroffen war, daß Ihre Majestäten die Gnade haben würden, das Fest am 12. Juni mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart zu beehren, beschleunigten die Organe der Gewerkschaft die Vorbereitungen zum Feste auf das denkbarste und fanden in dem bereitwilligen Entgegenkommen der städtischen Behörden und Einwohner der Stadt Eisleben, das durch Ueberlassung der Plätze und Straßen für die Festlichkeiten und durch die Ausschmückung der öffentlichen Gebäude und der Privathäuser in dankenswerther Weise zum Ausdruck gekommen ist, eine wesentliche Unterstützung.

So konnte in kurzer Zeit die Decoration des Festplatzes und der Feststraße entstehen, die allgemein den größten Beifall gefunden hat und nachstehend beschrieben wird.

An dem westlichen Giebel des decorirten Bahnhofsgebäudes war eine prächtige Empfangs- und Durchgangshalle, mit reichem Baldachin überdeckt und mit Palmen und anderen Blattpflanzen ausgeschmückt, errichtet. Von hier aus waren längs der mit Fahnenmasten dicht besetzten Feststraße an geeigneten Punkten Ehrenpforten und Triumphbogen errichtet und mit künstlerischer Mannigfaltigkeit wirkungsvoll ausgestattet. So war z. B. an der Einmündung des Bahnhofsweges in die Eisleben—Duerfurter Chaussee die Nachbildung eines mittelalterlichen Jagdschlusses auf Felsen aufgebaut und mit stattlichen Geweißen aus dem Schlosse des Herrn Grafen Hohenthal-Dölkau und aus der gewerkschaftlichen Oberförsterei Braunschwende geschmückt. Die Inschrift: „Weidmanns Heil! Deutschlands höchstem und bestem Jäger! Die gewerkschaftlichen Oberförstereien Braunschwende und Bräunrode“, war dem Nahenden schon von Weitem erkennbar. Hier hatten die gewerkschaftlichen Forstmeister, Forstunterbeamten und Arbeiter Aufstellung genommen und der von 12 Jägern geblasene Fürstengruß begrüßte das herannahende Herrscherpaar.

In angemessener Entfernung folgten zwei Paar hohe, grün bekleidete Obelisken mit Kaiserkronen.

In der Nähe der Zwarg'schen Villa befand sich eine imposante Ehrenpforte, der man das Ansehen eines Marmorbaues gegeben hatte. Die dem Bahnhof zu-

gekehrte Seite trug den Willkommengruß: „Glück auf! unserem Kaiser und König und Grafen zu Mansfeld“, während auf der Gegenseite die Ehrengäste in Versen „Willkommen!“ geheißen wurden.

Am Eingange in die eigentliche Stadt bei der Kreuzung der Bahnhofstraße mit der Parkstraße erhob sich ein herrlicher Triumphbogen, roth drapirt und von einer großen aus Blumen geflochtenen Kaiserkrone beherrscht. Von goldenen Strahlen umgeben glänzte auf der Vorderseite der Namenszug der Kaiserin, auf der Rückseite der des Kaisers. Die Inschriften lauteten:

„Das treue Mansfeld grüßt sein edles Herrscherpaar begeistert dankvoll in dem Bergbau-Jubeljahr.“

„Der edlen Kaiserin, der Krone deutscher Frauen tönt freudig ein Glückauf durch Mansfeld's Bergmanns-Gauen.“

„Tiefer als unser tiefster Schacht ist hier begründet der Treue Macht; heißer als Hüttengluth fürwahr, glüht hier die Liebe zum Kaiserpaar.“

„Wie Kupfer fest und stark, wie Silber hell und rein, so war, so ist, so wird die Bergmanns-treue sein.“

Zwischen dem natürlichen Schmucke der von Bäumen dicht beschatteten, nach der Stadt etwas abfallenden Bahnhofstraße lugten an allen Häusern Blumengewinde hindurch, die Träger der elektrischen Bahuleitung waren mit Tannengrün umwunden und zahllose Fähnchen belebten das reizvolle Bild.

In der Stadt selbst waren die Häuser, auch in den

nicht vom Feste berührten Straßen und Gassen wirkungsvoll geschmückt.

Die Einmündung der Lutherstraße in die Halle'sche Straße war mit einem Bogen geschlossen, der den Hinweis auf Luthers Geburtshaus trug: „Hier wurde Dr. Martin Luther geboren.“ Durch diesen Bogen sah man im Hintergrunde die mitten im Grün wirkungsvoll aufgestellte Lutherbüste.

Den Glanzpunkt der Feststraße bot aber das mittelalterliche, thurmgekrönte Stadthor mit dem Wappen der Mansfelder Grafen, das unmittelbar an der Einmündung der Straße auf den Festplatz einen wirksamen Abschluß herstellte und die entzückende Ausstattung des Festplatzes noch überraschender erscheinen ließ.

Das im Westen den Festplatz abschließende Rathaus bot mit seiner außerordentlich reichen und geschmackvollen Decoration einen prächtigen Hintergrund, auf dem das Lutherdenkmal recht vortheilhaft zur Geltung kam. Der alte Marktplatz selbst war ganz in eine Festhalle umgewandelt und Flaggenmaste, Laubgewinde, der Schmuck der Häuser und der Tribünen an der Nord-, West- und Südseite erhöhten den Gesamt-Eindruck. Das Gewerkehause und das etwas weiter hinauf liegende Directions-hause der Gewerkschaft prangten im reichsten Schmucke. Am Gewerkehause, wie auch an anderen Häusern der Stadt waren sinnige Sprüche angebracht, wie zum Beispiel:

(am Gewerkehause)

„Ehre dem Bergmann, dem braven Mann,
Der vor dem Streb, im Stolln und Schacht

Treulich wirkt, sorgt und macht,
Durch der Wasser und Wetter Gefahr
Kühnlich dringt und offenbar
Macht was tausend Hände bewegt,
Tausend im Fleiß und Freude regt!
Ehre dem Bergmann!“

und

„Ehre Dir Bruder Hüttenmann,
Der in des Feuers Gluth
Schmelzt das schwer errungene Gut,
Der aus des Schiefers schwarzem Gestein
Läutert so Kupfer als Silber rein,
Daß uns schönes und blankes Geld
Willig zahlet die ganze Welt.
Ehre Dir Bruder Hüttenmann!“

(am Hause des Herrn Otto Meyer, Markt 10)

„Gewöhnet an den dunkeln Schacht, Glück auf!
Erschreckt uns keine Grabesnacht, Glück auf!
Im Schooße der Erde ruht das Erz
Und treuer Väter deutsches Herz!
Glück auf!“

(am Hause des Herrn E. Schaußeil, Markt 8)

„Heil Dir des Volkes Hort!
Steige als Lösungswort
Zum Himmel auf!
In biederer Knappen Bund,
Tief aus der Schächte Grund
Hallt es von Mund zu Mund:
Heil und Glück auf!“

(am Hause des Herrn Göthe, Markt 55)
„Des Christen Herz auf Rosen geht,
Wenn's mitten unter'm Kreuze steht!“

(am Hause des Herrn Pfister, Markt 11)
„Kaiser von Deutschland, wir grüßen erfreut?
König von Preußen, wir huldigen heut!
Graf zu Mansfeld, aus Herz und Mund
Wird Dir die Liebe und Treue kund!“

(am Hause des Herrn Schulze, Markt 47)
„Als Beltheim uns zusammentrief, Glück auf!
Daging's mit Bonaparte schieß, Glück auf!
Er ward mit seiner ganzen Macht
Geschlagen in der Völkerschlacht!
Glück auf!“

(am Hause des Herrn Goldschmieds Weber, Markt 43)
„Wie ständ' es um den Schmuck der edlen Frauen,
Fehlt ihnen Gold und Edelstein?
Oft kann, was ihre Hände künstlich bauen,
Nur durch Metall so schön gedeihn.“

(am Hotel zum goldenen Ring)
„Und das vollste Glas sei dem König geweiht:
Der oberste Bergherr lebe!
Er regiere das Land mit Herrlichkeit,
Daß das blühende Glück es umschwebe!
In die Tiefe hinab, zu dem Himmel hinauf
Erhalte der Ruf: Glück auf! Glück auf!“

(am Hause des Herrn Schüler in der Nähe von Luthers
Geburtshause)
„Gottes Wort und Luthers Lehr,
Die vergehen nimmermehr!“

Den Glanzpunkt des Festplatzes bildete entschieden der dem Rathhause gegenüber an der Nordostseite des Platzes errichtete prächtige mit einer Kaiserkrone gezierte Pavillon zum Aufenthalte Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, an dessen Eingange zwei überlebensgroße Figuren: „ein Bergmann und ein Hüttenmann mit Keilhau und Hämmer bewehrt“ wachhaltend aufgestellt waren. Im Pavillon selbst war eine Anzahl besonders schöner Gesteins- und Erzstufen und Krystalle aus den Mansfelder Revieren, ferner Kupfer- und Silberbarren als die vornehmsten Producte der Mansfelder Hütten ausgestellt; außerdem standen auf einer Staffelei Thonmodelle für eine Jubiläums-Erinnerungs-Medaille bereit, damit Seine Majestät der Kaiser und König Allerhöchst befehle, welches Modell zur Ausführung gelangen soll.

Am Sonntag, den 10. Juni, Nachmittags 3 Uhr wurden in Gegenwart der beiden Herren Deputirten der Gewerkschaft, des Grafen Hohenthal-Dölkau und des Oberbürgermeisters a. D. Geheimen Raths Dr. Georgi, die Parademansschaften auf dem Festplatze probeweise aufgestellt und für die Kaiserparade bis in die Einzelheiten vom Herrn Grafen Hohenthal instruit.

Man kann sagen, daß hiermit die Festlichkeiten bereits ihren Anfang genommen haben, weil im Anschluß an diese Probe und Instruction die Ueberreichung der Seitens der Mansfelder Gewerkschaft gestifteten prächtigen Fahne an den Verband der Mansfelder reichstreuen Berg- und Hüttenarbeiter stattfand, wodurch auch schon der Sonntag eine besondere Weihe erhalten hat,

nicht zu vergessen, daß auch an diesem Tage in den Kirchen aller Ortschaften der Grafschaft Mansfeld mit Bergarbeiterbevölkerung von der Kanzel herab auf die Bedeutung der bevorstehenden Feierlichkeiten in geeigneter Weise hingewiesen worden ist.

Am Lutherdenkmale hatten die vorgenannten Herren Deputirten der Gewerkschaft, der stellvertretende Oberberg- und Hütten-Director, Herr Bergmeister Schrader, Herr Bergmeister Diezel, Herr Bergmeister v. Bacsko, Herr Hüttenmeister von Grabowski und einige andere höhere gewerkschaftliche Beamte Aufstellung genommen und vor ihnen standen im Halbkreise die Vorsitzenden der Ortsgruppen des reichstreuen Verbandes, an der Spitze der Vorsitzende des Gesamtvorstandes, Berginvalid Gottlieb Krone aus Gerbstedt.

Die Fahnenübergabe bewirkte Herr Bergmeister Schrader mit folgender Ansprache:

„Uralt ist der Sinn für Kameradschaft bei den deutschen Berg- und Hüttenleuten. In erster Linie weckten diesen Sinn die Gefahren des Berufes, denen gegenüber der Einzelne machtlos ist. Um die Folgen dieser Gefahren zu mildern, die Arbeiter vor Noth in Krankheit und im Alter zu schützen, bildeten sich die Knappschafts- oder Büchsenkassen, deren Ursprung bis in das frühe Mittelalter zurückreicht. Auch unsere alten Mansfelder Bergordnungen regeln genau das Knappschaftswesen, dessen segensreiche Einrichtungen die Kameradschaftlichkeit und die Liebe zum Berufe stärkten und förderten.

Als äußeres Zeichen der Kameradschaftlichkeit

und um die Treue ihrer Knappen zu belohnen, verliehen Landesherren und Gewerkschaften öfter ihren Knappschaften Fahnen. Auch wir besitzen 8 zum Theil altherwürdige Knappschaftsfahnen, von denen die älteste aus dem Jahre 1707 stammt.

Eine neue Erscheinung hat sich in unserem Bergmanns- und Hüttenmannsstande durch die Begründung reichstreuer Vereinigungen gezeigt. Sociale und politische Neuerungen, welche das allgemeine, geheime, directe Wahlrecht mit sich brachten, führten bedenkliche Erscheinungen herbei. Wir erlebten Versuche, welche bezweckten, die ehrwürdigen Knappschaften in's Wanken zu bringen. Vor mehr als einem Jahrzehnt wurde die seit Alters gerühmte Bergmannstreue in vielen Gegenden Deutschlands durch socialdemokratische Umtriebe erschüttert. Auch im Mansfeld'schen suchte man die Mannschaften gegen die Gewerkschaft zu verhetzen.

Um diesen Bestrebungen einen wirksamen Damm entgegenzusetzen, die verirrtten Kameraden wieder auf den rechten Weg zu leiten, bildeten sich vor zehn Jahren reichstreue Vereine, die sich bald zu einer mächtigen Verbindung zusammenschlossen, welche zur Zeit über 9000 Mitglieder, das ist mehr als die Hälfte der gesammten Belegschaft der Mansfeld'schen Werke umfaßt. Die Deputation und die Oberberg- und Hütten-Direction haben mit Freuden die Entwicklung der reichstreuen Sache verfolgt. Sie wollen die verdienstvollen Bestrebungen durch Verleihung einer Fahne anerkennen und belohnen.

Wenn mir heute von der Deputation der ehrenvolle Auftrag zu Theil wird, dem reichstreuern Verband die Fahne zu übergeben, so ist das eine würdige Einleitung zu den hohen Festtagen, die uns bevorstehen. Möge die neue Fahne mit ihrem sinnigen Schmuck und ihren Inschriften an die Treue zu Kaiser und Reich mahnen: „Allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit,“ ist der schönste Wahlspruch des Verbandes. Ein herrliches Reich will Seine Majestät der Kaiser uns schaffen, größer und mächtvoller, als je in der Vergangenheit. Wir wollen geloben, stets seiner Führung vertrauensvoll und treu zu folgen und bekräftigen das Gelübde durch ein dreifaches Glück auf.“

Die Fahne wurde von dem Verbands-Vorsitzenden, Berginvalid Gottlieb Krone, in Empfang genommen, der darauf in tief empfundenen Worten dankte für die herrliche Gabe der Gewerkschaft, zu welcher der verstorbene Ober-Berg- und Hütten-Director, Herr Geheimregierungsrath Dr. Fuhrmann die erste Anregung gegeben habe. Fortfahrend bekundete er, daß der Verein das Bewußtsein habe, daß das gestiftete Banner ihr dazu anspornen werde, die gesteckten Ziele weiter zu verfolgen.

In diesem Sinne forderte er zu einem dreimaligen Glück auf für die Mansfeld'sche Gewerkschaft auf, in das kräftig eingestimmt wurde.

Damit hatte die Feier am Sonntag ihr Ende und die Parademansschaften traten vom Festplatze ab.

Die für den Einzug Allerhöchst Ihrer Majestäten

in die Stadt als Escorte commandirte 2. Schwadron des Kürassier-Regiments v. Seydlitz, desgleichen 20 prächtige Pferde aus dem königlichen Marstalle in Berlin nebst den für Ihre Majestät die Kaiserin bestimmten Wagen trafen am 11. Juni in Eisleben ein.

Schon am frühen Morgen des 12. Juni cr. begann das Zuströmen der Festtheilnehmer, Staatsbahn und elektrische Bahn brachten große Menschenmassen, zu Wagen und zu Fuße trafen Tausende von auswärtig ein und suchten einen passenden Zuschauerplatz zu erlangen. Aber auch die zur Parade und zur Spalierbildung aus dem ganzen Bergbaubezirke herangezogenen gewerkschaftlichen Berg- und Hüttenleute begannen die Sammelplätze zu füllen, von wo aus sie dann in geordneten Zügen je nach ihrer Bestimmung dem Marktplatz zur Paradeausstellung oder der Feststraße vom Bahnhof bis zum Marktplatz zur Spalierbildung zugeführt wurden. So nahmen nach und nach auf dem Marktplatze 1180 Bergleute und 240 Hüttenleute, und zu beiden Seiten der Feststraße vom Bahnhof bis zum Markt 5308 Berg- und Hüttenleute Aufstellung. Ueber 100 Bergleute wurden als Festordner und zu Ehrenwachen verwendet. Im Ganzen waren 6840 Berg- und Hüttenleute im Paradeanzug zur Feier commandirt, außerdem 400 Schlepper und Jungen und 162 Invaliden. Letztere standen auf dem Marktplatz auf dem linken Flügel der Parade-Ausstellung.

Die Vereine, Innungen und Gilden nahmen hinter den Spalier bildenden Bergleuten in der Feststraße Aufstellung. Die Herren Geistlichen und die Herren Re-

ferve- und Landwehrojiziere standen auf dem Bürgersteige des Marktes in der Richtung vom Jüdenhofe nach dem Gewerkehause. Die Schulen waren auf die Feststraße und auf den Festplatz vertheilt. Für die kleinen Schulkinder waren an geeigneten Stellen in der Feststraße geräumige Tribünen auf Kosten der Mansfeld'schen Gewerkschaft gebaut, um sie vor dem Andränge des erwachsenen Publikums und sonstiger Gefahr zu schützen. Die Aufstellung der Schulen war folgende: 193 Gymnasiasten und 226 Realschüler auf dem Bürgersteige des Marktes vom Jüdenhof bis zum Burgthor, ihnen gegenüber vor dem Gelbke'schen Hause ebenfalls bis zum Burgthor 81 Bergschüler, dann an der Münzgasse 92 und am Gewerkehause 180 Knaben der I. Bürgerschule, 388 Mädchen der I. Bürgerschule und 473 Mädchen der II. Bürgerschule, alle in weißen Kleidern mit Blumengewinden, auf dem Topfmarke und der Rathhaustreppe daselbst, auf den Tribünen am Kaiserhof 420, hinterm Geiststift 132 und in der Bahnhofstraße vor der Zwarg'schen Villa 1000 Knaben der II. Bürgerschule, auf der großen Tribüne am Platz 1200 Mädchen der II. Bürgerschule, an der in den Festplatz einmündenden Marktstraße 197 Präparanden, in der Halle'schen Straße unter dem Bogen in der Nähe von Luther's Geburtshause 150 Luther'schüler, auf der Tribüne an der Mohrenapotheke 300 auswärtige Schulkinder der Ephorie Eisleben und Mansfeld, ferner fanden noch Platz auf den Tribünen vor dem Kaiserhofe 102 Seminaristen und 420 Zöglinge der katholischen Schule

hier selbst, auf der Tribüne hinterm Geiststift 150 auswärtige Schulkinder der Ephorie Gerbstedt.

Auf diese Weise war 5700 Schülern und Schülerinnen aus Eisleben und Umgegend Gelegenheit gegeben, an bevorzugten Plätzen und in bequemer Stellung Ihre Majestäten, den Kaiser und die Kaiserin, in die Stadt einziehen zu sehen und ihnen zuzujubeln.

Für das Schüler-Trompeter-, Trommler- und Pfeisercorps der II. Bürgerschule, zusammen 130 Köpfe, war auf dem Plane gegenüber der großen Tribüne noch eine besondere Tribüne errichtet. Diese Knaben, zum überwiegenden Theil Söhne von Berg- und Hüttenleuten, waren in vollständige bergmännische Paratetracht gekleidet, was einen allerliebsten Anblick darbot.

Für Ehrengäste, Damen gewerkschaftlicher Beamter und Gewerke waren 5 Tribünen mit zusammen 430 Sitzplätzen vorhanden, davon auf dem Festplatze eine an der nördlichen Seite mit 216 Sitzplätzen, eine an der südlichen Seite mit 50 Sitzplätzen und eine an der westlichen Seite vor der St. Andreaekirche mit 84 Sitzplätzen, ferner in der Feststraße eine an der Landwehr, unmittelbar neben dem Kaiserhof und eine an der oberen Parkstraße mit je 40 Sitzplätzen.

Zur Absperrung der Zugänge zum Festplatze u. s. w., sowie zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde die hiesige Polizeimannschaft durch ein starkes Aufgebot von Gensdarmen unterstützt. Für etwa vorkommende Unglücksfälle waren drei Sanitätswachen von der Eislebener freiwilligen Sanitätscolonne eingerichtet.

Der Verkehr in der Feststraße und auf dem Fest-

plazę war nach einer in den hiesigen Blättern veröffentlichten polizeilichen Bekanntmachung nur bis 10 Uhr Vormittags allgemein gestattet, von da ab nur denjenigen Personen, die sich durch Passirscheine oder Karten zu den Tribünen oder zum Festplatz ausweisen konnten.

Die Aufstellung der Spaliermannschaften und der Parade auf dem Festplatz war gegen 11 Uhr beendet. Die Paradeausstellung erfolgte 6 gliederig in einem nach der Ostseite des Marktplatzes hin offenen Viereck um das Lutherdenkmal herum und zwar in der Weise, daß auf der nördlichen und südlichen Längsseite des Festplatzes die Bergleute, auf der Westseite, unmittelbar vor dem Rathhause, die Hüttenleute standen. Das bergmännische Musikcorps stand auf dem rechten Flügel der Parade, ihm gegenüber schloß sich an den linken Flügel eine 162 Mann starke Abtheilung Berg- und Hütteninvaliden an, die fast bis dicht an den Pavillon Ihrer Majestät der Kaiserin heranreichte.

Die auf der Südseite des Marktes stehende Abtheilung von Bergleuten kommandirte Herr Bergmeister Diezel, die Hüttenmannsabttheilung auf der Westseite Herr Hüttenmeister v. Grabowski, die auf der Nordseite stehende Bergmannsabttheilung Herr Bergmeister v. Bacsko.

Innerhalb des Vierecks hatten die Beamten der Gewerkschaft gliederweise Aufstellung genommen, die Werkbedirigenten und technischen Oberbeamten sowie sämtliche Werksbeamte in Parade-Uniform, die Bureaubeamten im Frack und Cylinder.

Vorn standen die gewerkschaftlichen Oberbeamten, 40 an der Zahl, dann folgten die Beamten im Monatslohn, zuerst die Obersteiger, Obervoigte und sonstige Betriebsführer, darauf die Fahrsteiger und Steiger und zuletzt die Bureaubeamten mit Monatslohn.

Die Aufstellung der rund 300 Beamten reichte bis an das Lutherdenkmal heran.

Auf der Ostseite des Marktes waren 400 Schleppler und Jungen aufgestellt, um auch der bergmännischen Jugend Gelegenheit zu geben, den Majestäten zu huldigen.

Am Flaggenmaste für die Kaiserstandarte vor dem Pavillon Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und in diesem selbst hatten je 2 Steiger die Ehrenwache. Außerdem waren die Eingänge zum Pavillon noch mit je einem Doppelposten Bergleute besetzt, der eine in der Uniform des Mansfelder Pionierbataillons aus den Befreiungskriegen.

Nach und nach füllten sich die Tribünen auf dem Festplatz. Gegen 11 Uhr versammelten sich die Damen, die dazu bestimmt waren, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin im Pavillon auf dem Festplatz zu empfangen. Es waren dies gewerkschaftlicherseits Frau Gräfin Hohenthal, 2 Töchter des Herrn Oberbürgermeisters a. D. Geheimen Raths Dr. Georgi, Frau Geheimrath Leuschner und Frau Bergmeister Schrader, von Seiten der Behörden: Ihre Excellenz Frau Oberpräsident von Bötticher, Frau Berghauptmann von Belsen, Frau Regierungspräsident Freifrau von der Recke, Frau Landrath von Wedel und Frau Landrath Freifrau von der Recke.

Unmittelbar vor dem Pavillon Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin in der Richtung von Nordost nach Südwest nahmen Aufstellung: der königliche Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe Herr Brefeld, Excellenz, der Minister des königlichen Hauses Herr von Wedel, Excellenz, der königliche Oberberghauptmann Herr Freund, der königliche Berghauptmann Herr von Belsen, der Landeshauptmann Geheime Oberregierungsath Herr Bartels, der königliche Oberbergrath Herr Kästner, der königliche Landrath Herr Freiherr von der Necke, die Herren Superintendenten Rothe-Eisleben und Behrens-Mansfeld. Außerdem nahm noch je eine Deputation des hiesigen Magistrats, bestehend aus dem Herrn Stadtrath Georgi und Herrn Stadtrath Beinert, sowie des hiesigen Stadtverordneten-Collegiums, bestehend aus den Herren Rentier Eugen Reichel, Rentier Friedrich Fiedler und Gymnasialoberlehrer Professor Mehliß, auf dem Festplatze in der Nähe des Pavillons Aufstellung. Der Ceremonienmeister königliche Schloßhauptmann Herr von Beltheim-Schönfließ ordnete die Aufstellung vorgenannter Damen und Herren. Die Damen waren in Visitentoiilette, die Herren trugen Galauniform mit Ausnahme des Herrn Landrath von der Necke, der als Rittmeister in der Uniform des 2. Kürassier-Regiments Königin erschienen war, der Herren Superintendenten im Talar und der Herren der städtischen Deputationen im Frack.

Während nun auf dem Festplatze Alle zum Empfange der Kaiserlichen und königlichen Majestäten bereit stan-

den, wurden Allerhöchst Ihre Majestäten auf dem Bahnhofe von den Deputirten der Mansfeld'schen Gewerkschaft, nämlich den Herren Oberbürgermeister a. D. Geheimen Rath Dr. Georgi, Grafen Hohenthal, der die Uniform als Major im 1. Garde-Ulanen-Regiment trug, und Geheimen Rath Professor Dr. Zirkel, sowie von dem stellvertretenden Ober-Berg- und Hütten-Director Herrn Bergmeister Schrader in bergmännischer Parade-Uniform, ferner vom Herrn Landrath von Wedel, Herrn Bürgermeister Welker und Herrn Bergrath Richter erwartet. Außerdem waren zum Empfange Ihrer Majestäten auf dem Bahnhofe befohlen der kommandirende General des IV. Armeekorps, General der Infanterie Herr von Klübing, Excellenz und der königliche Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsminister Herr Dr. von Bötticher, Excellenz.

Auf dem Platze vor dem Bahnhof war die 2. Schwadron des Kürassierregiments v. Seidlitz aufgestellt.

Um 11 Uhr 58 Minuten lief der Kaiserliche Sonderzug, der seinen Weg vom Neuen Palais über Gützen, Sandersleben, Hettstedt, Mansfeld und Blankenheim genommen hatte, im Bahnhofe Eisleben ein.

Im Gefolge Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin befanden sich die Oberhofmeisterin Gräfin von Brockdorff, Excellenz, die Hofdame Fräulein von Gersdorff, der Oberhofmeister Freiherr von Mirbach und der Regierungspräsident Freiherr von der Necke als Kammerherr zum Ehrendienst.

Das Gefolge Seiner Majestät des Kaisers und Königs bestand aus dem Wirklichen Geheimen Rath,

Geheimen Cabinetrath Herrn Dr. von Lucanus, Excellenz, dem Commandanten des Kaiserlichen Hauptquartiers, General-Adjutanten, General der Infanterie Herrn von Plessen, Excellenz, dem General à la Suite Generalmajor von Scholl, dem Hofmarschall Freiherrn von und zu Egloffstein, dem Flügeladjutanten Oberstleutnant Freiherrn von Berg und dem Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Zberg.

Seine Majestät der Kaiser und König im blauen Waffenrock der Garde du Corps mit dem Stahlhelm und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin in schwarzer Toilette, begaben Allerhöchst sich nebst Gefolge aus dem Sonderzuge nach der Empfangs- und Durchgangshalle, wo die zum Empfange erschienenen Herren durch Seine Excellenz, dem Herrn Ober-Präsidenten von Bötticher vorgestellt wurden. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin nahm dann in dem bereitstehenden, mit vier Rappen bespannten Kaiserlichen Wagen Platz und Seine Majestät der Kaiser und König stieg zu Pferde. Inzwischen hatten die zum Empfang befohlenen Herren ihre Wagen aufgesucht, um in schnellem Tempo voranzufahren und Ihre Majestäten auf dem Festplatze wieder empfangen zu können.

Das Gefolge Ihrer Kaiserlichen und Königl. Majestäten fuhr, soweit es nicht beritten war, in besonderen Wagen. In Gesellschaft Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin fuhr allein die Oberhofmeisterin Gräfin von Brodendorff, Excellenz.

Unter Glockengeläute von allen Thürmen der Stadt hielten Ihre Majestäten der Kaiser und König und die

Kaiserin und Königin Ihren Einzug in die Stadt im langsamen Tempo.

Der Zug wurde durch 2 berittene Gen darmen eröffnet, diesen folgte der Herr Landrath von Wedel und der Herr Oberpräsident von Bötticher im Wagen, dann kam der Wagen Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, dem 2 Vorreiter vorausritten. Seine Majestät der Kaiser und König ritt hinter dem Wagen Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, ihm folgend die berittenen Herren des Gefolges und die Kürassier-Schwadron, hinter dieser die übrigen Herren und Damen des Gefolges in Wagen. Rechts neben dem Wagen der Kaiserin und Königin ritt der Herr Graf Hohen-thal.

Ihre Majestäten wurden überall von der harrenden Volksmenge und den Schulkindern mit stürmischen Jubelrufen begrüßt und dankten huldvoll nach allen Seiten.

Von dem den Festplatz abschließenden mittelalterlichen Burghor schallten Fanfarenklänge den nahenden Kaiserlichen und Königl. Majestäten entgegen und es wurden von schöner Hand Blumen zugeworfen.

Unter brausendem Jubel der unzählbaren Volksmenge erschienen Ihre Majestäten der Kaiser und König und die Kaiserin und Königin auf dem Festplatze. Die Kaiserstandarte wurde gehißt, die in Parade stehenden Mannschaften präsentirten die Keilhaut und die Glocken verstummten.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin begab Allerhöchst sich nebst Gefolge in den Pavillon zu den

zum Empfang bereiten Damen, von denen Ihr die noch unbekannt vorge stellt wurden, während dessen Seine Majestät der Kaiser und König Allergnädigst den Front-Rapport über die Anzahl der in Parade aufgestellten Berg- und Hüttenleute, der gewerkschaftlichen Ober- und Unter-Beamten und der Invaliden vom Herrn Bergmeister Schrader entgegennahm und darauf die Fronten der Parade abritt, überall freundlich grüßend. Am Ende des linken Flügels angekommen, reichte Seine Majestät dem Minister des Königlichen Hauses, dem Minister für Handel und Gewerbe, ferner den übrigen Allerdurchlauchtigsten Ihm schon bekannten Staatsbeamten gnädig die Hand. Darauf lenkte Seine Majestät der Kaiser und König Allerdurchlauchtigst Sein Roß zu der im Sande durch einen Stern markirten Stelle, um von hier aus, den Blick auf die Parade und das Lutherdenkmal gerichtet, dem Feste zu folgen, der folgenden Verlauf nahm:

Einleitend wurden die ersten beiden Strophen des Liedes „Eine feste Burg ist unser Gott“ gesungen. Der Gesang der vieltausendköpfigen Menge brauste mächtig zum Himmel empor.

Nun näherte sich der derzeitige vorsitzende Deputirte der Mansfeld'schen Gewerkschaft, Herr Oberbürgermeister a. D. Geheimrath Dr. Georgi Seiner Majestät dem Kaiser und König und hielt folgende Ansprache:

„Allerdurchlauchtigster, Allergroßmächtigster Kaiser, Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Sw. Majestät bitte ich um die Erlaubniß, Sw. Majestät Allerdurchlauchtigst Selbst, wie Ihrer Majestät

unserer Allergnädigsten Kaiserin für Allerdurchlauchtigst Ihre Erscheinen bei unserer Jubelfeier im Namen der Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft unterthänigsten Dank aussprechen zu dürfen; unser Fest erhält dadurch höchste Weihe, höchste Bedeutung!

Unser Fest ist den Erinnerungen gewidmet, die das 700jährige Bestehen des altherwürdigen Bergbaues erweckt; wir können es aber um so freudiger begehen, als dieser noch heute in vollster Blüthe steht. Gar mancherlei Wandlungen und Schicksale hat er durchgemacht.

Die Grafen von Mansfeld haben ihn zuerst in größerem Umfange durch Jahrhunderte betrieben und Macht und Ansehen ihm verdankt. Dann sank der Erfolg und die Leiden des 30jährigen Krieges brachten ihn fast zum Erliegen. Als einziges Rettungsmittel wurde die völlige Freilassung ergriffen; einzelne Gewerkschaften, denen durch eine neue Bergordnung eine zweckmäßige Organisation gegeben wurde, bildeten sich und brachten neuen Aufschwung; sie vereinigten sich zu gemeinschaftlichen Erwerbungen, wobei u. A. auch die von Sw. Majestät großem Vorhaben, Friedrich II., so geförderten Rothenburger Friedeburger Werke, sowie später die ausgedehnten Mansfeld'schen Forsten angekauft wurden, und schlossen sich endlich Mitte des 19. Jahrhunderts zu einer einzigen Gewerkschaft zusammen, welche jetzt den gesammten Mansfelder Kupferbergbau umfaßt. Die Königlich Preussischen Bergbehörden leiteten in dankenswerthester Weise den eigentlichen Bergbau, bis

deren veränderte Organisation die Gewerkschaft nöthigte, den gesammten Betrieb selbst in die Hand zu nehmen, und sie fand in dem auch von Ew. Majestät wiederholt ausgezeichneten Geheimen Bergrath Leuschner einen ganz hervorragenden technischen Leiter, welcher dem Werk einen früher nie für möglich gehaltenen Aufschwung verlieh und die Erzeugung an Kupfer von jährlich 30000 Centner auf nahe an 400000 Centner, die Belegschaft von nicht ganz 4000 auf etwa 18000 Mann erhöhte. Sein Nachfolger, Geheimer Regierungsrath Dr. Fuhrmann, der sich auf unser Fest so gefreut hatte, leider uns aber durch einen raschen Tod entzogen wurde, hat den Betrieb noch erweitert und vervollkommenet. Und so darf unsere Gewerkschaft sich wohl sagen, daß der Mansfelder Bergbau heute mehr denn je eine bedeutungsvolle Stelle im deutschen Bergbau, in der deutschen Wirthschaft einnimmt.

Dabei wird unser Bergbau und damit unsere Feier noch verklärt durch die vielfachen Beziehungen, welche er unmittelbar oder mittelbar durch das Mansfelder Land mit dem geistigen Strome deutschen Lebens gehabt hat. Dieser Platz und das Lied, das wir gesungen haben, erinnert uns daran, daß unser großer Reformator Martin Luther in dieser Stadt geboren war als Sohn eines armen Mansfelder Häuers. Göthe's Großvater wanderte aus dem Mansfeld'schen in Frankfurt ein; der Mann, der in diesen Tagen des Gutenberg-Jubiläums als der gefeiert wird, der dessen Kunst vollendet und

zum wichtigsten Hilfsmittel der geistigen Arbeit unserer Zeit gemacht hat, König, war ein Sohn Eislebens, und der Dichter Novalis, der dem deutschen Volke so schöne fromme Lieder gegeben und auch dem Bergbau und seinen Vertretern so begeisterte Worte gewidmet hat, war im Mansfeld'schen geboren und unter den Eindrücken des Mansfeld'schen Bergbaues erwachsen.

So gewährt der Rückblick Befriedigung nach jeder Richtung, er stärkt aber zugleich unser Vertrauen in die Zukunft. Wohl haben wir gerade in den letzten Jahren schwere Prüfungen überstehen müssen; unser Bergbau wird schwieriger, je mehr er zur Tiefe strebt; elementare Katastrophen sind hereingebrochen, unter denen auch diese gute Stadt Eisleben gelitten, der in Jahrtausenden nicht so vorgekommene Preissturz des Silbers, verbunden zeitweilig mit einem tiefen Sinken der Kupferpreise, hat die wirthschaftlichen Grundlagen unseres Bergbaues schwer erschüttert und gefährdet. Aber wir haben den Muth nicht sinken lassen und hegen festes Vertrauen zu seiner Lebenskraft.

Ein Mansfelder Graf, Johann Georg II., hatte den Wahlspruch: „Dennoch!“ Das soll auch unsere Losung sein, indem wir die Pflicht entschlossen erfüllen, diesen alten Bergbau zu erhalten, zum Besten der Gewerke, der treuen Beamten und Arbeiter, ja des Vaterlandes. Wir vertrauen, daß es der deutschen Technik, die sich Ew. Majestät einsichtsvollen Schutzes in so hohem Grade erfreuet, gelingen

werde, die gesteigerten Schwierigkeiten durch verbesserte Hülfsmittel zu überwinden; wir vertrauen auf unsere tüchtige Beamten- und Arbeiterschaft, in der der alte feste und stilllich tüchtige Mansfeld'sche Geist noch fortlebt. Unsere Hoffnung steht vor Allem aber auch auf Ew. Majestät. Der Schutz, den Ew. Majestät dem Verkehre, wie jeder ehrlichen Arbeit angebeihen lassen, hat seine Früchte auch für uns getragen und wird sie tragen und Ew. Majestät Erscheinen bei unserer Feier ist uns ein neuer Glück verheißender Beweis von Ew. Majestät gütigem Wohlwollen für unseren Bergbau. Der ehrfurchtsvolle Dank dafür wird nimmer in uns erlöschen; fest und treu steht unsere Gewerkschaft mit Beamten und Arbeitern auf dem Boden des geeinten deutschen Vaterlandes zu ihrem erhabenen Kaiser; die Mahnung des Mansfeld'schen Dichters: „daß Dankbarkeit auf Erden nicht ausgestorben sei“, ist ihr heilig. Und indem ich das Gelübde unvergänglicher Dankbarkeit und unverbrüchlicher Treue in ihrem Namen ausspreche, bitte ich zugleich um die Gnade, einen Ehrentrunk zu unserer Feier huldvoll annehmen zu wollen. An den Becher, den darzureichen ich mir erlaube, knüpfen sich auch werthvolle Erinnerungen. König Gustav von Schweden hat ihn einst dem Eisleber Bergmannssohn, unserem Martin Luther geschenkt, ein Vorfahre Ew. Majestät, Kurfürst Joachim II., gesegneten Andenkens, hat im Hause eines Sohnes von Luther daraus getrunken und eine darauf bezügliche Inschrift anzubringen befohlen und

nun bitten wir Ew. Majestät, Allergnädigst ihm eine neue Weihe zu geben durch einen Trunk: „Zum Segen des Mansfelder Bergbaues“.

Darauf nahm Herr Oberbürgermeister Geheimer Rath Dr. Georgi den Becher aus den Händen des Herrn Bergmeister Schrader, um ihn Ew. Majestät zu überreichen. Der Becher wurde kurz vor Beendigung der Ansprache vom Herrn Hüttenmeister Dr. Steinbeck aus einer dazu bereit gehaltenen silbernen Kanne mit Scharzhofberger Auslese gefüllt und vom Herrn Bau-Inspector Hellwig geschlossen und dem Herrn Bergmeister Schrader übergeben, der ihn dem Herrn Geheimen Rath Dr. Georgi entgegentrug und bei der Uebergabe den Deckel entfernte und zurückbehielt. Als darauf der gewerkschaftliche Deputirte Herr Graf Hohen-
thal mit kräftiger Stimme rief: „Seiner Majestät dem Kaiser und König, unserm allergnädigsten Grafen zu Mansfeld und höchsten Bergherrn, und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin aus treuer Brust ein dreifaches Glück auf!“, da brauste der Jubelruf über den weiten Festplatz hin und gewaltig ertönte das „Heil Dir im Siegerkranz.“

Hoch ausgerichtet im Sattel, mit der rechten Hand den gereichten Becher umfassend, sprach Seine Majestät der Kaiser und König mit martiger, weithin verständlicher Stimme:

„Den durch ehrwürdige Erinnerungen geweihten Pokal ergreifend, leere Ich ihn auf das Wohl Meiner Mansfelder Knappen. —

Die Fülle der geschichtlichen Erinnerungen, welche sich an die vielen Jahrhunderte treuer Arbeit und die großen Schwierigkeiten, die bisweilen zu überwinden waren, nach allen Seiten knüpfen, müssen jedes menschliche Herz ergreifen und überwältigen. Ich wußte keine bessere Devise, um die Arbeit der Knappen und das Ausharren in schwerer prüfungsvoller Zeit anzuspornen, um den Muth nicht zu verlieren und zugleich leuchtend hervorzuragen durch die Eigenschaft der Treue, im Ganzen zusammen zu fassen, als die Devise des Grafen von Mansfeld: „Dennoch!“ So möge diese Devise auch fernerhin die Gesinnung der Knappen beherrschen, wie Ich sie auch zu meiner Richtschnur gemacht habe. Je größer die Schwierigkeiten, desto fester das Ziel in's Auge gefaßt! Das beste Beispiel dafür hat uns der Mann gegeben, vor dessen Denkmal wir hier stehen, der große Reformator, und der, dessen Pokal Ich in der Hand halte. So sollen auch wir Evangelische diese Devise zur Richtschnur nehmen, wir, die wir leben und unsere Nachkommen, in dankbarer Ergebenheit an den Höchsten, der uns diesen Häuersohn gegeben hat, welcher die evangelische Wahrheit erkannte und uns hat finden lassen. —

Ich trinke auf das Wohl der Mansfelder Gewerkschaft, indem Ich Meinen und der Kaiserin herzlichsten Dank der Gewerkschaft und der Stadt Eisleben für den wunderschönen Empfang ausspreche! Dennoch! Glück auf!“

Nicht enden wollende Jubelrufe ertönten, als Se. Majestät der Kaiser und König nach diesen Worten den Becher an die Lippen setzte.

Nun näherte Seine Majestät zu Pferde sich dem Pavillon, in dem Ihre Majestät die Kaiserin mit Gefolge und den Ehrendamen dem festlichen Akte beigewohnt hatten. Seiner Majestät wurden die Ehrendamen vorgestellt. Ihre Majestät die Kaiserin hielt ein prachtvolles Bouquet aus Rosen und Maiglöckchen in der Hand, das Ihr von den Töchtern des Herrn Geheimen Rath Dr. Georgi beim Empfange ehrfurchtsvoll überreicht worden war und nebenbei bemerkt in der Kunstgärtnerei der Firma Ferdinand Kaiser hier selbst angefertigt worden ist.

Ihre Majestäten ließen sich eine Reihe von Herren, theils Beamte der Gewerkschaft, theils Staatsbeamte vorstellen, die meist in der huldvollsten Weise angedet, einzelne auch durch längere Ansprachen ausgezeichnet wurden. Dem Herrn Geheimen Rath Professor Dr. Birkel wurde die Ehre zu Theil, über die im Pavillon ausgestellten Bergwerks- und Hütten-Erzeugnisse Vortrag halten zu dürfen.

Ferner wurde Seiner Majestät der Doppelposten in der Uniform des Mansfelder Pionier-Bataillons

unter Mittheilungen über die Entstehung und Geschichte dieses Truppentheils vorgestellt. Ihre Majestät die Kaiserin empfing noch die Vorsteherin des hiesigen Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege, Frau verwittwete Gymnasialdirector Schwalbe, und ließ sich noch drei der ältesten Invaliden der Gewerkschaft, die zufällig auch Kriegsveteranen waren, sowie den Vorsitzenden des Verbandes der Mansfelder reichstreuen Berg- und Hüttenleute, Invalid Gottlieb Krone aus Gerbstedt, vorstellen, der auf die von Ihrer Majestät an ihn gerichtete Frage: „Giebt es unter ihren Kameraden, den Mansfelder Bergarbeitern, nicht doch auch Socialdemokraten?“ freimüthig antwortete: „Socialdemokraten nicht, Ew. Majestät, wohl aber Schwache, die jedoch an dem reichstreuen Vereine den nothwendigen Rückhalt finden und so vor weiterer Gefahr bewahrt bleiben.“

Zwischen den Vorstellungen unterhielten sich Ihre Majestäten mit den anwesenden Ehrendamen in der huldvollsten Weise.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Seine Majestät der Kaiser und König von den vorgelegten Thon-Modellen für eine Jubiläums-Erinnerungsmedaille gerade dasjenige zur Ausprägung bestimmt hat, welches auch von gewerkschaftlicher Seite in's Auge gefaßt war.

Zu schnell war für alle Anwesenden die für den Aufenthalt Ihrer Majestäten festgesetzte Zeit überschritten, als kurz nach 1 Uhr Mittags unter dem Jubel der versammelten Menge Ihre Majestäten mit Gefolge und in Begleitung der beim Empfang zugegen gewesenen Herren den Festplatz verließen, um nach dem Bahnhof

zurückzukehren. Hier verabschiedeten sich Ihre Majestäten in der huldvollsten Weise von den betreffenden Herren und setzten um 1 Uhr 22 Minuten die Reise nach Homburg v. d. S. fort.

So war der Kaiserbesuch bei herrlichstem Wetter vorübergegangen; er wird bei Allen, die ihn mit erlebt haben, noch lange in lebendiger Erinnerung bleiben.

Die zur Parade und zur Spalierbildung kommandirt gewesenen Berg- und Hüttenleute wurden darauf zugewise von je einem Beamten zur Bewirthung geführt, die in den verschiedensten Localen der Stadt, soweit sie als hierzu geeignet befunden worden waren, stattfand.

Für die übrigen Festtheilnehmer, als die geladenen Ehrengäste, die Vorsteher, Leiter und Beamten der Mansfeld'schen Gewerkschaft, sowie für die Gewerkschloß der Kaisertag mit einem Festessen im hiesigen Wiesenhause, das gegen $\frac{1}{3}$ Uhr Nachmittags seinen Anfang nahm. Im großen Saale und in der unmittelbar anstoßenden, für diesen Tag noch angemessen verbreiterten Gartenveranda war für über 700 Personen gedeckt. Beide Räume waren in schöner Weise festlich geschmückt. Neben jedem Bedeck lag ein Exemplar der von der Ober-Berg- und Hütten-Direction verfaßten Festschrift. Der vorstehende Deputirte der Gewerkschaft, Herr Oberbürgermeister, Geheimer Rath Dr. Georgi, brachte in folgender Rede das Kaiserhoch aus:

„Hochangesehene Festversammlung!“

Wie wir bereits auf unserem Festplatze heute ein begeistertes Glück auf! haben ertönen lassen für unseren erhabenen Kaiser, so ist es auch an dieser Stelle uns Pflicht der Ehrerbietung wie Herzensbedürfniß, Ihm den ersten Spruch, das erste Glas zu widmen. Mit innigem Danke gedenken wir daran, wie Er und Seine hohe Gemahlin, unsere geliebte Kaiserin, durch Ihre Gegenwart unserem Feste einen Glanz und eine Bedeutung verliehen haben, auf die wir kaum zu hoffen gewagt hätten, die herrlichen und gütigen Worte, welche der Kaiser zu uns gesprochen hat, klingen in unserem Herzen nach, sie werden eines der schönsten Blätter in der Geschichte des Mansfelder Bergbaues bilden, und nicht nur uns sind diese wundervollen Worte gesprochen worden, sie werden einen freudigen und nachhaltigen Wiederhall in unserem Vaterlande finden. Wir feiern eine 700 jährige Feier, aber lassen wir einmal unsere Gedanken um nur 100 Jahre zurückschweifen, da war unser deutsches Reich seiner Auflösung, unser deutsches Volk seiner tiefsten Erniedrigung nahe. Bei meinen Erörterungen über den Verdegang unserer Gewerkschaft fand ich in einer Denkschrift, welche zum ersten Male die Vereinigung der einzelnen Gewerkschaften zu einer einzigen dringend empfahl, an die Spitze die Worte gestellt:

Durch die politischen Veränderungen in Deutschland ward der größte Nachtheil, welcher den

Mansfeld'schen Bergbau bedrückte, und der binnert Kurzem sein Sinken, wo nicht sein gänzlichliches Erliegen erzeugt haben mußte, gehoben! Das Wider-natürliche zweier Herren hörte auf.

Der diese Worte schrieb, Berghauptmann Gerhard, war gewiß ein hervorragender und wohlmeinender Mann, aber die eine Herrschaft, die er als ein für den Mansfelder Bergbau glückliches Ereigniß bezeichnete, war die des Königreichs Westfalen unter dem Herrscher Jerome, aus der deutschen Grafschaft war ein Arrondissement geworden. Welche Welt trennt uns heute Gott sei Dank von jener Lage. Unser Bergbau ist vereinigt worden unter der Herrschaft des Landes, dessen Volk die größten Opfer an Gut und Blut gebracht hatte, um Deutschland aus der Erniedrigung zu erheben, unter der wohlwollenden Fürsorge und Mitwirkung der Behörden dieses Landes hat er sich zu neuer Blüthe entfaltet, die ausgezeichnete Beamtenschaft dieses Landes hat uns die hervorragendsten Kräfte geliefert, und als der Staat die unmittelbare Mitwirkung beim Betrieb zurückziehen mußte, da haben die sächsischen Gewerken nur ungern diese helfende und schützende Hand losgelassen. Dankbar wird die Gewerkschaft sich aller Förderung, die sie durch Eingliederung in das große Staatswesen erfahren hat, stets bewußt bleiben, und sie wird um weitere Förderung und gütiges Wohlwollen bitten, aber mit heller Freude muß es uns doch erfüllen, wenn wir darauf hinflicken, wie die Zeit noch weiter sich voll-

endet hat und wie die schöne Gegenwart heute hellleuchtend in dem strahlenden Bilde unseres kraftvollen jungen Kaisers sich vor unsere Augen gestellt hat. An der Seite unseres großen alten Kaisers Wilhelm hat Sachsens König Albert als Feldherr im Kriege zur Aufrichtung des deutschen Reiches mitgekämpft, im Frieden ist Er Ihm treuer Bundesgenosse und Freund geblieben und in gleich innigen Verhältnisse steht er zu unserem jungen Kaiser. Eines der ersten Worte, das Seine Majestät der Kaiser heute mit mir sprach, war der Ausdruck seiner Freude über die guten Nachrichten von dem Befinden unseres sächsischen Königs Albert. Wahrhaftig, welches deutsche Herz schlägt nicht höher, wenn man sich solcher Wendungen durch Gottes Gnade erinnert, wie sie auch hier an dem kleinen Bilde unserer Mansfeld'schen Gewerkschaft eine so eindringliche Sprache reden. Wir Mitglieder und Beamte der Gewerkschaft wollen daher unserem warmen tiefempfundenen Dank für die von Seiner Majestät uns erwiesene Gnade nochmals Ausdruck geben, wir Alle aber, die wir uns hier versammelt haben, wir wollen unserem erhabenen Kaiser unsere Verehrung, unsere Treue, unsere Liebe in begeistertem Zurufe bezeugen. Aber wie an der Seite unseres Kaisers auch unsere geliebte Kaiserin unserem Feste die Gnade Ihrer Theilnahme erwiesen hat, und Alle, die Ihr nahen durften, mit Ihrer Liebenswürdigkeit bezaubert hat, so soll und muß unser Dank, unser Ruf auch Ihr mit gelten und so bitte

ich Sie, in bergmännischer Weise einzustimmen in ein freudiges, begeistertes Glück auf! unserm deutschen Kaiser, König Wilhelm von Preußen und unserer deutschen Kaiserin, Königin Auguste Victoria von Preußen, „Glück auf!“

Dann nahm der Deputirte Herr Graf Hohenthal das Wort zu folgender Ansprache:

„Eine besondere Freude empfinden doch wir Aelteren heute an dieser hochansehnlichen Tafelrunde, denen die Zeit vor Einigung unseres deutschen Vaterlandes noch lebhaft vor Augen steht.

Damals Zerrissenheit, Mißgunst zwischen Angehörigen benachbarter Staaten, — schließlich Kampf — heute dagegen war es uns vergönnt, zwei Reden eines sächsischen Patrioten, eines treuen Geheimrathes seines auch von uns hochverehrten königlichen Herrn, zu hören, die nicht nur den „Kaiser“ mit Beredsamkeit feierten, sondern auch voll und warm zum Ausdruck brachten, was wir Preußen von Freude und Dankbarkeit empfinden, daß wir unsern „König“ bei dieser festlichen Veranlassung haben begrüßen dürfen. Wir wissen, daß die vielverzweigten hohen Aufgaben des deutschen Kaisers für Reichsheer und Reichsmarine, im Innern wie nach Außen zwingend erheischen, daß wir Preußen uns bescheiden, daß wir auf manches verzichten müssen, was uns der König vormals an Zeit und Kraft in Gnaden gewähren konnte — gemäß der Tradition in unserem königlichen Hause.

Desto größer ist heute unsere Freude und Dankbarkeit im Mansfeld'schen, — zugleich ein ernster Mahnruf zu treuer Pflichterfüllung für Kaiser und Reich, für König und Vaterland, bis zum letzten Athemzuge!

Eine Folge der großen Ereignisse in den 60er und 70er Jahren ist auch die Vermehrung der ersten Rätze der Krone. Der ungeheure Aufschwung, den Handel und Gewerbe nahmen, führte zur Einsetzung eines besonderen Ministeriums für Handel und Gewerbe, dem ferner durch Allerhöchste Cabinets-Ordnung vom 17. Februar 1890 auch das Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen unterstellt wurde.

Der Bergbau hat in den letzten zehn Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen.

Die guten Beziehungen, die die Mansfeld'sche Kupferschieferbauende Gewerkschaft zu der Abtheilung für Bergbau und Hüttenwesen im Ministerium wie zu dem Oberbergamt in Halle unterhalten durfte, sind für uns von hohem Werthe gewesen.

Den beiden hochverehrten Leitern, dem Herrn Oberberghauptmann Freund, sowie dem Herrn Berghauptmann v. Belsen, danken wir es, daß diese Beziehungen weit über das Maaß hinaus, was man „polizeiliche Aufsicht“ nennt, vertrauensvoll sich ausgestaltet haben.

Wir danken diesen beiden Herren, welche selbst mit der eingehendsten Kenntniß unseres Bergbaubetriebes ausgestattet sind, vornehmlich eine energische Vertretung unserer berechtigten Wünsche, eine ein-

sichtsvolle Anerkennung unserer Mansfeld'schen Eigenart und freundlichen, persönlichen guten Rath, so oft wir oder einer unserer Beamten ihn sich erbeten hatten. Dafür Ihnen beiden, meine hochverehrten Herren, herzlichen Dank, zugleich den Mitarbeitern im Collegium, sowie den Untergebenen, die sie dabei unterstützt haben.

Wir wissen aber, meine Herren, daß dieser Geist weiser Direktive und freundlichen Wohlwollens, dessen wir uns erfreuen durften, vom Herrn Minister wesentlich geleitet und gefördert wird.

Wir wissen ferner, daß, so vielseitig das Interesse des Herrn Ministers auch in Anspruch genommen wird, für das Handwerk, wie für die Groß-Industrie, für Technik wie künstlerische Keramographie, für technisches Schulwesen, zu Lande wie zu Wasser — der Bergbau doch im Vordergrund seiner Fürsorge steht.

Wir danken ihm ein vorsichtiges Abwägen gegenüber unreifen Plänen in Bezug auf Grubenspolizei und die Besteuerung der Gewerkschaften.

Wir danken ihm, daß er gegen frivole Streiks, Ausschreitungen und Gewaltthätigkeiten von Seiten der Belegschaften einen festen Standpunkt eingenommen hat, wie dieser in der großen Rede des Herrn Ministers am 21. Juni vorigen Jahres zum Ausdruck gekommen ist.

Wir danken ihm aber auch, daß er alle Maßnahmen fördert, welche die Hebung des wackeren Standes der Bergleute bezweckte oder diese vor

Unglücksfällen bewahren sollen; ein Gebiet, auf dem die Mansfeld'sche Gewerkschaft sich der Anerkennung der Staatsbehörde stets erfreut hat.

Die Mansfeld'sche Gewerkschaft wird ferner stets bestrebt bleiben, den Anforderungen zu entsprechen, welche der Herr Minister auf technischem, politischem und socialem Gebiete an eine der bedeutendsten Bergbau-Unternehmungen Preußens zu stellen berechtigt ist.

Wir wünschen dem Herrn Minister, daß er in seiner segensreichen Thätigkeit uns noch lange Jahre erhalten bleibt.

In diesem Sinne lassen Sie uns den Ehrengästen vom Bergbau, an ihrer Spitze Seine Excellenz dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe Brafeld, ein dreimaliges „Glück auf“ bringen.“

Ihm antwortete Seine Excellenz der Herr Minister Brafeld, indem er zunächst den Dank für die ihm zu Theil gewordene Ehrung aussprach und dann die wechselvollen Schicksale des Mansfelder Bergbaues hervorhob, der seine große Zeit mit dem Amtsantritt des Geheimrath Leuschner beginnen konnte. Auch dieser bedeutende Mann hat zuletzt schwierige, ja für den von ihm geleiteten Bergbau nahezu verderbliche Zeiten durchgemacht. Aber seine Thatkraft und der gute Geist der Beamten und Mannschaften ließ die Nothzeit überwinden. Sein leider schon verstorbener Nachfolger Geheimrath Dr. Fuhrmann wußte die Angelegenheiten der Gewerkschaft glücklich weiterzuführen. Nicht nur

wurde die Rente verbessert, sondern auch die Wohlfahrt der Beamten und Mannschaften gesichert. Unser Kaiser habe den guten Geist, der in den Mansfelder Bergbetrieben herrscht, anerkannt und sein Besuch werde unvergessen bleiben. Möge dem Mansfelder Bergbau eine glückliche Zukunft blühen!

Der Herr Deputirte Geheimrath Zirkel hielt darauf nachfolgende Rede:

„Meine hochverehrten Herren!“

(In den langen siebenhundert Jahren, durch die hindurch der Bergbau zwischen Hettstedt und Eisleben umgegangen, bildet die heutige die erste gemeinsame Centenarfeier, die seinem Bestehen gewidmet ist; erst im Jahre 1900 darf es die jetztige Mansfeld'sche Gewerkschaft sein, welche einen solchen Erinnerungstag festlich begeht. Auch nur einhundert Jahre zurück gab es diese alles umfassende und mächtige Organisation noch nicht, die Zersplitterung in einzelne kleine Gewerkschaften und Feuergerichtigkeiten vereitelte den festen Zusammenschluß zu gemeinschaftlichem Wirken. Es liegen keine Zeugnisse dafür vor, daß die ehemaligen Grafen von Mansfeld, die alten Berg- und Hüttenherren, schwertragende Männer in Kettenpanzern oder in geschlitztem, buntfarbigem Wams, mit Degen in spanischem Costüm oder solche in Roccotracht jemals zu einer ähnlichen Veranstaltung zusammengekommen sind. Und wenn wir heute dieses Fest begehen und dankerfüllt uns sagen dürfen, daß nach langen Perioden fast

gänzlichen Sicthums, nach harten Schicksalen ein hoffnungsfreudiger Ausblick in die Zukunft wohlberechtigt ist, so kommt die Gunst der neuen Zeit auch dadurch zur Geltung, daß, im Gegensatz zu den früheren Jahrhunderten, ein wohlgeordnetes Staatswesen und weite Kreise des Landes für den ehrwürdigen und doch jugendfrischer als je dastehenden Mansfelder Bergbau ein erfreuliches Interesse an den Tag legen, an seinem Gedeihen lebhaften Antheil nehmen.

Zeuge dessen ist, abgesehen von dem Allerhöchsten Besuch, der uns diesen Morgen beglückt hat, die Gegenwart so zahlreicher illustrier und hochansehnlicher Ehrengäste, welche zum Theil aus weiter Ferne der von Seiten der Gewerkschaft ergangenen Einladung zu folgen die große Güte gehabt haben, deren Erscheinen wir als ein gutes Omen für die Weiterentwicklung desjenigen modernen gedeihlichen Stadiums ansehen dürfen, in das der Mansfelder Bergbau nach siebenzig Decennien, an der Wende des 19. und 20. Jahrhunderts eingetreten ist. Ihresgleichen versammelt zu sehen, wäre ein erstechsten Centenarfeier überhaupt nicht möglich gewesen.

Mit besonderer Freude haben soeben alle Festgenossen, ob sie das Leder tragen oder mehr die Feder führen, in den Willkommen und den Dank eingestimmt, den Herr Graf Hohenthal den staatlichen Bergbehörden entboten hat, in der Ueberzeugung, daß unsere vielgeliebte Gewerkschaft ruhig

sein mag, so lange wie bisher fest und treu die Wacht an der Saale steht. Wir begrüßen weiterhin ehrerbietig Seine Excellenz, den Herrn Minister des Königlichen Hauses von Wedel, Seine Excellenz, den kommandirenden General des IV. Armee-corps, Herrn von Klitzing, sowie die höchstgestellten Staatsbeamten der Provinz Sachsen, des Regierungsbezirks Merseburg, der beiden Kreise, in denen unser Bergbau blüht, insbesondere Seine Excellenz, Herrn Oberpräsidenten von Bötticher, Herrn Regierungs-Präsidenten Freiherrn von der Recke, Herrn Landeshauptmann Geheimen Ober-Regierungsrath Bartels, die Herren Landräthe von Wedel und Freiherrn von der Recke. Wie sie und ihre Vorgänger sich bestrebt erwiesen haben, bei den vielfach sich kreuzenden Interessen zwischen Berg- und Hüttenbetrieb und den anderweitigen Erwerbszweigen der Bevölkerung in getreuer Weise das Wohlergehen des großen Ganzen im Auge zu behalten, wie sie es stets zu vereinbaren gewußt haben, was der Staat und die öffentliche Ordnung verlangen muß und was für den größten Privatbergbau im deutschen Reich mit seinen vielen historischen Eigentümlichkeiten förderlich ist, so möge dies objective Wohlwollen demselben auch im achten Jahrhundert erhalten bleiben; er ist es wahrlich werth, mit seinen vielen, vielen Tausenden von treuen Mannschaften, mit seiner ehrlichen Arbeit, die, wie ich glaube, mustergiltig dasteht im deutschen Vaterland, mit seiner allezeit offenen Hand zur

Unterstützung gemeinnütziger Bestrebungen und zur Errichtung wohlthätiger Anstalten, er ist es werth, von den an der Spitze der Staatsverwaltung stehenden Männern gefördert und behütet zu werden, so lange die Lanne noch grünt und das Erz noch wächst, so lange da drunten noch Keilhau und Fäustel klingen, da droben die Hüttenfeuer zu brennen fortfahren.

Wenn aller Bergbau und Hüttenbetrieb fußen muß auf den modernen Errungenschaften der Technik, sowie auf den fortschreitenden Erfahrungen über den geologischen Aufbau der Gebirge, so dürfen wir es dankbar anerkennen, daß unsere Tafelrunde ausgezeichnet ist durch die Gegenwart zweier hervorragender Vertreter dieser Richtungen, durch Herrn Geheimen Regierungsrath Professor Riedler, den Rektor der technischen Hochschule in Charlottenburg, den großen Meister der Maschinenkunde, auch uns in manchen Dingen ein Rathgeber von höchster Autorität, und Herrn Oberberggrath Schmeißer, den Direktor der königlichen Bergakademie und der geologischen Landesanstalt in Berlin, den ausgezeichneten Erforscher der Goldlagerstätten in Transvaal und Australien. An die Entwicklung der Kenntnisse von der unterirdischen Verbreitung unserer eigenen metallführenden Lagerstätte erinnert uns Herr Schloßhauptmann von Belthelm, der Nachkomme des hochberühmten und verdienten mansfeldischen Geognosten und weiland Oberberghauptmanns von Belthelm.

Mein Blick fällt weiter auf die obersten Leiter des für uns so wichtigen Eisenbahnbetriebes, auf die höchsten Gerichtsbehörden unseres Bezirks, die uns ebenfalls durch die Theilnahme an dieser Feier eine wahrhafte Ehrung erwiesen haben.

Ferner begrüßen wir in unserer Mitte die allezeit wohlwollenden Freunde unserer Gewerkschaft, die Herren Vertreter der Bergstadt Eisleben nebst den Herren Stadtverordneten, denen wir heute besonders lebhafteste Erkenntlichkeit schulden für die Umsicht und Energie, mit welcher die unsererseits zum würdigen Empfang Seiner Majestät getroffenen Veranstaltungen städtischerseits unterstützt wurden.

Meine hochverehrten Herren! Es ist unmöglich, jeden Einzelnen unserer Ehrengäste persönlich willkommen zu heißen, mag er dem Staat oder der Kirche dienen, die ihre erhabenen Aufgaben hier zu Lande immer in dankenswerthester Weise gelöst hat; jedem zu sagen, wie großen Werth wir alle darauf legen, daß er unserer Festtafel zur Zierde gereicht. Mögen unsere Gäste dieselbe, wenn die Zeit gekommen, mit fröhlichen Empfindungen verlassen und alle, jeder für seinen Theil, der Mansfeld'schen Gewerkschaft auch fürderhin zugethan bleiben. Sie aber, meine lieben Kollegen von der Deputation, die verehrten gewerkschaftlichen Beamten und alle die Hunderte von Unterbeamten bitte ich, die Gläser zu erheben und ihnen der Berge uralte Zauberwort „Glück auf“ entgegenzubringen. Unsere Ehrengäste, sie leben hoch!“

Im Namen der Gefeierten antwortete Se. Excellenz der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr Dr. von Böttcher, in zündender Rede. Zuerst dankte er für das ihm und den andern Ehrengästen ausgebrachte Glück auf! Er nannte das Fest ein fast beispiellos dastehendes, die Mansfelder Gewerkschaft sei aber auch ein einzigartiges Unternehmen. Daher erkläre sich die hohe und wohlverdiente Auszeichnung, die ihm heute zu Theil geworden sei. Redner beleuchtete insbesondere die sociale Bedeutung des Mansfelder Bergbaues, wie sie ihm durch persönliche und amtliche Beziehungen klar wurde. Der reichs- und kaisertreue Geist der Mansfelder Mannschaften habe ihnen die Auszeichnung gebracht, daß sie Se. Majestät „meine lieben Knappen“ genannt hat. Die Gewerkschaft will nicht nur einen hohen Ertrag aus dem Betriebe gewinnen, sie will vielmehr zuerst das Wohlbefinden ihrer Angestellten fördern; das werde von diesen anerkannt durch Treue. Es ist nicht nur ein Jubel-, sondern auch ein Kaiserfest. Das gnädige Auge des Herrschers hat auf Mansfeld geruht, möge das Wohl der Gewerkschaft sich stetig mehren. In diesem Sinne schloß Se. Excellenz seinen Trinkspruch.

Herr Berggrath Schrader verlas noch ein hocherfreuliches durch den Oberhofmarschall von Egloffstein im Auftrage Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Eichenberg aus an die Mansfeld'sche Gewerkschaft gerichtetes Telegramm, worin Allerhöchst-dieselben ihren huldvollen Dank für die bei der Abfahrt von Eisleben überreichte Festschrift aussprachen und knüpfte hieran ein „Glück auf“ auf die Kaiserliche Familie.

Während des Festessens war bekannt geworden, daß Seine Majestät der Kaiser und König die Gnade gehabt hat, den Herrn Grafen Hohenthal als Mitglied in das Preussische Herrenhaus zu berufen, dem Herrn Oberbürgermeister a. D. Geheimen Rath Dr. Georgi den Stern zum Rothen Adler-Orden II. Klasse, dem Herrn Geheimen Rath Dr. Zirkel den Königlichen Kronen-Orden II. Klasse und dem Herrn Bergmeister Schrader den Character als Königlicher Berggrath zu verleihen.

Ferner sind folgende Allerhöchste Auszeichnungen an Beamte und Arbeiter der Mansfeld'schen Gewerkschaft verliehen worden: dem Herrn Hüttenmeister Dr. Steinbeck der Rothe Adler-Orden IV. Klasse, dem Herrn Maschineninspector Gutwasser, Herrn Handelsfactor Knaut, Herrn Obersteiger Zottmann und Herrn Obervoigt Rohlweyer der Königliche Kronen-Orden IV. Klasse, dem Maschinenwärter Wilhelm Schmilgun das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, dem Fahrsteiger Scharffe, dem Hülfskläubesteiger Schumacher, dem Schieferwieger Triebel, dem Probirgehülfsen Grunewald, dem Maschinenwärter Friedrich Möbius, dem Oberförster Gottfried Martin, dem Maschinenwärter Karl Enke, dem Kläuber Samuel Gröbel, den Knappschaftsältesten Karl Günther, Friedrich Knauth, Karl Rische und Gottlob Ritter, endlich den Häuern Robert Krummel und Christian Müller das Allgemeine Ehrenzeichen.

Außerdem sind aus Anlaß des Kaiserbesuchs in Eisleben noch folgende Ordensauszeichnungen Allerhöchst

verliehen worden, nämlich: dem Herrn Landrath von Wedel - Eisleben und Herrn Landrath Freiherrn von der Recke - Mansfeld der Rothe Adler-Orden III. Klasse mit der Schleife, dem letztgenannten Herrn außerdem der Character als Major, Herrn Rittmeister von Alvensleben im Kürassier-Regiment von Seydlitz, sowie den Herren Berggrath Richter - Eisleben, Bürgermeister Welcker - Eisleben und Superintendent Rothe - Eisleben der Rothe Adler-Orden IV. Klasse.

Endlich haben Seine Majestät der Kaiser und König die Gnade gehabt, dem Mansfelder Knappschaftsverein und dem Vereine reichstreuer Mansfelder Berg- und Hüttenleute zu ihren Fahnen je einen Fahnen schmuck, bestehend in einem Bande in den Preussischen Farben und in einem mit dem Preussischen Wappen versehenen Nagel zu verleihen.

War der erste Festtag fast ausschließlich dem Empfange Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin gewidmet, so sollte der zweite Festtag lediglich für die Belegschaften bestimmt sein. In allen Ortschaften, die von Arbeitern der Gewerkschaft bevölkert werden, waren Vorbereitungen zur Festlichkeit am 13. Juni cr. getroffen. Es fanden festliche Umzüge statt, denen in den meisten Ortschaften ein entsprechender Gottesdienst vorausgegangen war, in den Festlocalen versammelten sich die Berg- und Hüttenleute mit ihren Angehörigen zum fröhlichen Zusammensein. Die Bewirthung erfolgte auf Kosten der Mansfelder Gewerkschaft. Es wurden auf das Fest bezügliche Reden und Ansprachen gehalten, Gesangsvor-

träge zu Gehör gebracht, dazwischen konzertirt und getanzt.

Für die altherwürdige Bergstadt Hettstedt, sozusagen der Wiege des Mansfelder Bergbaues, hatte man für den zweiten Festtag noch eine ganz besondere Feier in's Auge gefaßt, an der sich außer der localen Beamten- und Arbeiterschaft auch die Spitzen der Gewerkschaft betheiligten und zu welcher außer sämtlichen gewerkschaftlichen Oberbeamten vornehmlich die Vertreter der städtischen Behörden, des königlichen Amtsgerichts, des kaiserlichen Postamts und der Geistlichkeit, sowie viele andere angesehene Bürger Hettstedts eingeladen und erschienen waren.

Nachmittag fand ein Umzug der Belegschaften statt, der die historische Stätte des ersten Erzfundes auf dem Kupferberge zum Ziele hatte, Abends bewegte sich ein großartiger Fackelzug — gegen 600 Fackeln — durch die Hauptstraßen der Stadt, worauf ein Festkommers begann, der die Theilnehmer in fröhlicher Stimmung bis in die frühe Morgenstunde zusammenhielt.

Die alte Bergstadt hatte in aller Eile ihr bestes Festgewand angelegt. Laub- und Blumengewinde, Flaggen und Wappenschilder schmückten fast alle Häuser.

Vor der historischen Fundstätte, dem gegenwärtigen Grelmann'schen Hause brachte am Nachmittag die bergmännische Liedertafel unter der Leitung des Herrn Lehrer Eberius die Hymne von Mehul „Hör uns, Herr Gott der Welt“ und den Chor: „Glück auf!“ aus dem Bergmannsgruß in entsprechender Weise zum Vortrag. Auf dem Rückmarsche des Festzuges wurde auf-

der Breite gehalten, wo eine Rednertribüne erbaut war. Hier wurden die auf das Fest bezüglichen Ansprachen gehalten.

Der erste Redner war der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Hettstedt, der Herr Regierungs-Referendar von Trotha, der folgendermaßen sprach:

„Hochverehrte Festgenossen!

Den heute hier zum festlichen Zuge Zusammengetretenen rufe ich ein herzliches „Glück auf“ Namens der Stadt zu. Wir sind eben in pietätvoller Erinnerung an der Stätte gewesen, wo vor nun 700 Jahren von 2 wackeren Bergleuten das erste Kupfer in hiesiger Gegend gefunden und gewonnen wurde, wo die Wiege des Mansfelder Bergbaues gestanden hat, von wo er sich ausgebreitet hat. Kleine Stollen sind es gewesen, die im Anfang des Jahres 1199 hier eingetrieben wurden, aber sie sind zu mächtigen Werken emporgewachsen und mit Mansfeld's Bergbau zugleich ist auch Hettstedt entstanden und hat seit seiner Gründung die wechselvollen Schicksale in Glück und Leid mit dem Bergbau getheilt. Tausende und Abertausende von Hettstedt's Kindern haben in harter Arbeit in den langen Jahren helfen müssen, den Mansfelder Bergbau zu dem zu machen, was er heute ist. Aus diesem engen Verhältnisse erklärt sich die besondere Freude der Einwohner Hettstedt's an diesem Fest, als ob sie es selber feierten, daher die glänzende Ausschmückung der Stadt, um auch äußerlich durch einen festlichen Empfang die

innige Antheilnahme an diesem Freuden- und Gedenkfest zum Ausdruck zu bringen. Unseres allergnädigsten Kaisers Majestät lenkt mit weisem Rathschluß die Geschicke Deutschlands, und gestern hat er gesagt, daß er von nun an auch das Geschick Mansfeld's und seines Bergbaues in seinen besonderen Rathschluß einbeziehen will. Dafür sind wir ihm Dank schuldig. Mehr als zwei Jahrzehnte hat er uns den Frieden erhalten, der uns die ruhige, ungestörte Entwicklung unseres wirtschaftlichen Lebens, seinen raschen Aufschwung, der uns auch dies Fest ermöglichte. Vielen ist es gestern vergönnt gewesen, Seiner Majestät in's Auge zu schauen, ihm voll hoher Begeisterung ein jubelndes Willkommen zuzurufen. Dieser begeisterte Jubel ist der Ausdruck der Gesinnung, die stets in der Gewerkschaft vom obersten Beamten bis zum letzten Hüttenjungen geherrscht hat und stets herrschen wird. Seine Majestät hat gestern in herrlichen Worten die feste Treue der Mansfelder in Arbeit und Kampf anerkannt, er weiß, daß hier Patrioten wohnen, die nicht nur bei Festen ihre Vaterlandsliebe, ihre Treue zu Kaiser und Reich im Munde führen, er weiß, daß sich diese Treue bewährt hat, daß sie gegebenen Falls mit Blut besiegelt wird. Dies Vertrauen wollen wir nie zu Schanden werden lassen. Das soll das Gelübde sein, das wir an diesem Tage der Erinnerung, der Freude und des Dankes abgeben. Wir drücken es aus, indem wir rufen: Seiner Majestät unserm Kaiser und König, dem Grafen zu Mansfeld, dem

höchsten Bergheern „Glück auf!“ „Glück auf!“
„Glück auf!“

Hierauf wandte sich Herr Bergmeister von Baczkó-Gisleben in längerer Rede an die Kameraden und hochgeehrten Herren Gäste, in welcher er, ausgehend von der Stätte, wo nach der Sage im Jahre 1199 Neucke und Nappian den Mansfelder Bergbau begonnen, dessen Entwicklung in höchst treffender Weise schilderte, Fleiß, Umsicht, Energie, ein treuer Stamm guter Arbeiter, die Ausnutzung von Erfahrungen im eigenen und fremden Betrieb, die Errungenschaften der modernen Technik haben ihn über alle Schwierigkeiten glücklich hinweg zu seiner jetzigen Höhe geführt, trotz der schweren Schädigungen, die er durch Theilung des Geschlechtes der Mansfelder Grafen in mehrere Linien und durch den 30 jährigen Krieg erlitt. Erst seit dem westfälischen Frieden im Jahre 1648 trat wieder Dank der Energie des Kurfürsten von Sachsen eine Besserung ein, aber viele Schächte und Stollen waren verbrochen, die Gläubiger wollten keinen Vorschuß mehr geben und so blieb nichts weiter übrig, als den Mansfelder Bergbau freizugeben oder zu vergewerklichlichen. So kam es zum Freilassungspatent vom 28. April 1671, dann 1674 und 1675 zur Bildung von einzelnen Gewerkschaften der Ober-, der Mittel-, der Silber-, der Wiesen- und Gottesbelohnungshütte, später trat dann noch die Kupferkammerhütte hinzu. Die Gewerkschaften hatten schon gleich von Anfang an gemeinschaftliche Beziehungen, die sich immer mehr ausgestalteten, und nachdem schon 1832 die Forsten in

Gemeinschaftlichen Besitz gekommen waren, 1852 zur Vereinigung in eine einzige, die Mansfeld'sche Kupferschieferbauende Gewerkschaft, führten. Eine besondere Blüthe trat erst ein, als sie 1862 den Betrieb des Berg- und Hüttenwesens unter ihre Verwaltung nahm. In überaus beredten Worten schilderte Redner nun den Aufschwung seit jener Zeit. Es klinge gewiß Manchem wie ein Traum, wenn er an Spitz Eisen und Häusel, an die Hoß- und Wasserkünste der damaligen Zeit zurückdenke und dagegen die heutigen Anlagen betrachte. Sie seien ein Wahrzeichen des Fleißes, der aus kleinen Dörfern bedeutende Ortschaften gemacht, der die Belegschaft auf über 18000 Mann habe heranwachsen lassen. Heute sei es nicht zu viel behauptet, wenn man sage, daß kaum ein Beruf, ja kaum eine Person im Mansfelder Lande existire, die nicht in irgend welchen Beziehungen zur Gewerkschaft steht. Wie sie stets auf ein gutes Einvernehmen zwischen Beamten und Arbeitern gehalten habe, so sei sie auch stets durch strengste Gerechtigkeit und Pflichttreue bemüht gewesen, mit Jedermann, mit dem sie zu thun hatte, gut auszukommen. Daher jubelt ihr jetzt bei dem Jubiläumsfest des Mansfelder Bergbaues die ganze Einwohnerschaft freudig zu. Jeder Bergmann muß stolz sein, einem Bergbau, der solches Ansehen besitzt, anzugehören, er soll aber auch sich der Pflicht bewußt bleiben, dieses Ansehen zu erhalten. „Ich bin“, so schloß Redner, „überzeugt“, daß Jeder nach seinen Fähigkeiten seine Schuldigkeit thun wird, auf daß der Mansfelder Bergbau nicht nur in seiner gegenwärtigen Größe erhalten werde, sondern sich noch immermehr er-

weitere. Es möge blühen und gedeihen der Mansfelder Kupferschiefer-Bergbau „Glück auf!“ Dieser Rede folgte der gemeinsam angestimmte Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“.

Als Letzter ergriff der Deputirte Herr Graf Hohen-
thal das Wort zu einem kurzen, aber überaus herzlich gehaltenen Schlußwort.

Zunächst stellte er sich als Deputirter vor und sagte: „Ich bringe Euch, die der Kaiser gestern „meine lieben Knappen“ nannte, namens der gewerkschaftlichen Deputation ein herzliches „Glück auf.“ — Er wolle sein Schlußwort an den stimmungsvollen Anfang, an das von kräftigen, wohlgeschulten Männerstimmen gesungene Lied „Herr, höre uns und segne dies Land, das uns erzeuget“ anknüpfen. Habe denn nicht Gott dies Land schon reich gesegnet? Ihm, Redner, sei es vergönnt gewesen, in allen Theilen der Welt die Wunder der Schöpfung zu sehen, aber schöner als hier bei uns in Mansfeld mit seinen Schächten und Hütten, mit seinem blauen Himmel, der sich heute über uns spannt, mit seinen unterirdischen Schätzen und seiner gesunden, wohlgesonnenen Bevölkerung habe er es nirgends gefunden. Das habe auch der Mansfelder Dichter Novalis (Freiherr v. Hardenberg-Oberwiederstedt) zum Ausdruck gebracht in dem Versen: „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu“. Das sei der Grundton für die Stimmung unseres Dankes gegen Gott, der aus kleinen Anfängen so Großes hat werden lassen. Diese Treue sei dem Mansfelder als Unterthan stets eigen gewesen, seit der Mansfelder Graf bei Welfesholz seine Treue mit dem Leben be-

zahlte, seit Beltheim Friedrich Wilhelm III. das Pionier-Corps zuführte und mancher arme Häuer den letzten Groschen für die Uniform hingab, seit die 7. und 8. Division bei Sadowa kämpften und bei Beaumont und Sedan die Männer des 4. Corps den Heldentod starben. Diese Treue haben sie im Kriege zu allen Zeiten bewährt und werden es auch wieder thun; aber es sei oft schwerer, festzustehen gegenüber dem Flüsterton lügenhafter Heuchler. Seine Majestät der Kaiser weiß, daß er sich auf die Mansfelder verlassen kann und hat die Deputation beauftragt, seinen lieben Knappen zu sagen, daß er es ihnen an den Augen angesehen und an ihrer musterhaften Haltung gespürt hat, welcher Geist sie beseelt. Das hier aussprechen zu können, sei ihm, Redner, eine große Freude. Es sei wahr, der Mansfelder Bergbau sei ein schwieriger, aber die Gewerkschaft sei stets bemüht gewesen, in geistiger und Leiblicher Beziehung für das Wohl ihrer Arbeiter zu sorgen. Darin habe die Deputation stets ihre schönste Aufgabe gesehen. Gott erhalte und segne unsere wackeren Berg- und Hüttenleute, ihre Kinder und Kindeskinde, auch ihre Frauen und ihre ganzen Familien. Den wackeren Mansfelder Berg- und Hüttenleuten, den lieben Knappen Seiner Majestät des Kaisers und Königs ein dreifaches Glück auf!

Mit dem musikalischen Glück auf, das die Bergmännische Liedertafel folgen ließ, schloß die Feier auf der Breite und es ging unter festlichen Marschklängen nach dem Rathskeller, wo sich der Zug auflöste. Graf Hohenthal, sowie verschiedene der Herren Ober-

beamten besuchten alsdann einzelne Belegschaften bei ihrem Bierfest, das nun wieder in sein volles Recht trat. — So kam — viel zu schnell für die überall herrschende Fröhlichkeit — der Abend heran und der Verkehr in den Straßen nahm, je näher die Zeit zur Illumination heranrückte, desto lebhafter zu. Bald stand auf dem Markt die Menge dicht gedrängt, Kopf an Kopf. Diese Illumination war außerordentlich prächtig. Ringsum lichter Glanz, umrahmt von frischem Grün, überall reichste, geschmackvollste Abwechslung, dort das Rathhaus, dessen architectonische Linien und massiger Bau das Lichtermeer in wundervoller Schönheit zur Geltung brachte, hier Lichtpyramiden, dort in flammenden Bügen ein großes „Glück auf“, in den Schaufenstern prächtige, für eine Nahwirkung berechnete Decorationen u. s. f. Dieses farbenprächtige, lichterstrahlende Bild diente dem schier nicht enden wollenden Fackelzug, der sich unter den Klängen von 4 Musiccorps, einer gewaltigen, glühenden Schlange gleich, durch die Hauptstraßen von der Walbecker Chaussee (Sprund's Fabrik) bis zur Schafplane wälzte, als Folie. Auf dem Markt rollte sich ein Theil des Fackelzuges um das Denkmal herum auf, woselbst die Bergmännische Liedertafel das Chorlied „Flamme empor, Flamme empor“, von Glaeser, vortrug, während als allgemeiner Gesang unter Musikbegleitung der Choral „Nun danket alle Gott“ folgte.

Nachdem sich die geladenen Gäste, vor dem Rathskeller stehend, an dem überwältigenden Bilde erfreut hatten, ging es hinauf in den prächtig geschmückten Saal zum Fest-Commerc. 250 Personen nahmen daran Theil.

Unter ihnen befand sich auch der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Herr Dr. Otto Arendt und der Herr Landrath von Wedel. Den Vorsitz beim Commerc übernahm Herr Bergmeister von Baczkó, der die Erschienenen herzlich willkommen hieß, auf die gestrige, einzig dastehende, durch die Anwesenheit der Majestäten verherrlichte Feier zu sprechen kam und wünschte, daß die heutige Feier, zu der man sich nach guter alter Sitte beim deutschen Gerstensaft und deutschen Lied zusammengefunden, eben so wohl gelingen möge. Dann stieg als erstes Lied „Stimmt an mit hellem hohen Klang.“ Die dann folgende erste Rede hielt Herr Graf Hohensthal, der den Gesamteindruck des Eisleber Festes, um das uns Millionen von Patrioten beneiden könnten, noch einmal zusammenfaßte und dann ausführte, daß der Tod solcher verdienstvoller Männer, wie Leuschner und Fuhrmann, kein Grund hätte sein können, das Fest weiter hinauszuschieben. Jeder Soldat wisse, daß es im patriotischen Sinne nichts Erhebenderes giebt, als vom Grabe unter fröhlichen Marschklangen fortzumarschieren. Sie fordern zu neuem Muth und neuer Aufopferung auf. Dasselbe Gefühl haben wir auch. Redner bedauerte sodann, daß es sich nicht habe ermöglichen lassen, Hettstedt in erster Linie als Ausgangspunkt für die Feier zu nehmen. Die Traditionen des Kupferberges, dort Welfesholz, eine geschichtliche Stätte, das Denkmal der ersten Feuermaschine aus deutschem Material, Burgörner mit seinen Erinnerungen hätten das gerechtfertigt, aber wir müssen uns bescheiden, wenn die hohen Anforderungen an den deutschen Kaiser die

Kraft des preußischen Königs beeinträchtigen. Redner schilderte dann den Besuch König Friedrich Wilhelm IV. in Burgörner am 1. Juni 1846, um an ihm zu zeigen, wie sich die Zeiten geändert haben. Wir haben alle Ursache, mit innigem Dank auf den Kaiserbesuch in Eisleben zurückzublicken, der uns Gelegenheit bot, die Macht der Persönlichkeit des Kaisers, die Güte, den Liebreiz, den mütterlichen Stolz unserer Kaiserin zu bewundern. Zum Schluß kam Redner auf das Verhältniß des Volkes zum König, wenn es auf Sein Wohl trinkt, was er durch einen Bericht des ehemaligen französischen Militärgesandten Oberst von Stoffel aus dem preußischen Königsmanöver bei Merseburg im Jahre 1865 trefflich illustrierte. Die Rede klang in ein „Glück auf“ dem Erhalter des Friedens, dem Schützer jeder redlichen Arbeit aus.

Hierauf folgte eine Rede des stellvertretenden Bürgermeisters der Stadt Hettstedt, Herrn Regierungs-Referendar von Trotha. Er wandte auf Hettstedt und die Gewerkschaft das Verhältniß von Zwillingsschwistern an. Der Bruder „Bergbau“ habe sich weit kräftiger entwickelt und die Schwester an Größe und Bedeutung weit überragt, aber die Jüngkeit der Beziehungen habe das nicht beeinflusst. Weiterhin feierte er als das eigenartigste und hervorragendste Charakteristicum der Mansfelder Gewerkschaft die von ihr stets bethätigte Pflege idealer Güter, ihre mustergültige Arbeiterfürsorge, ihre hülfsbereite Hand für die Gemeinden u. s. w. Auf ihren Thalern stehe Segen, nicht Gewinn. Thaler werden nicht mehr geprägt, der Segen bleibt,

will's Gott, weiter. Redner schloß mit dem alten Bergmannspruch „Es grüne die Tanne, es wachse das Erz, Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz“, dem er eine auf die vorliegenden Verhältnisse zugeschnittene Erläuterung gab.

Das „Glück auf“ für Hettstedt brachte Herr Geheimrath Georgi aus. Er sagte, aus wie vielen Ursachen Anlaß sei, Hettstedt zu danken. Die vom Voredner berührten idealen Seiten ließen ihn ebenfalls auf Novalis und zwar auf dessen Heinrich von Ofterdingen kommen, während ihm die Erwähnung des „fröhlichen Herzens“ Veranlassung bot, auf Luthers Worte zu kommen, die jener sprach, als Mansfelder Bergleute ihn in Wittenberg besuchten: „Die laßet mir herein, das sind Landelente und meines lieben Vaters Schlägelgesellen, da sie in den Wochen schwer arbeiten, muß man ihnen biweilen eine ehrliche Erquickung und Ergözung gönnen.“ An diesen Ausspruch anknüpfend, wies Redner nach, daß das Gefühl der Landsmannschaft und die gute Kameradschaft sich auch gestern wieder bei dem Fest in Eisleben auf's Schönste gezeigt. Hettstedt sei nicht eifersüchtig gewesen, wir hätten uns alle eins gewußt. Wie Hettstedt einst Ausgangspunkt des Bergbaues überhaupt gewesen, so möge es jetzt der Ausklang einer fröhlichen Ergözung und Erquickung, die das Fest geboten, werden.

Herr Bergrath Richter feierte Hettstedt nicht nur als Wiege des Bergbaues, sondern unter Bezugnahme auf das auf der Zeche „Preußische Hoheit“ aufgestellte Denkmal zur Erinnerung an die erste Feuermaschine aus

deutschem Material, als Geburtsstätte der ganzen deutschen Groß-Industrie, die ohne Mansfeld's Geist und Intelligenz noch lange nicht auf ihrer jetzigen Höhe angekommen sein würde. Die Intelligenz von Mansfeld's Beamten tauschte den Engländern die Herstellung der ersten Dampfmaschine ab. Die Söhne seien der Väter würdig geblieben. Ihn, Redner, gelten Mansfeld's Beamten als Leuchten des deutschen Bergbaues. Ihnen dreifaches Hoch! —

Herr Berggrath Schrader erwiderte mit herzlichem Dank für die anerkennenden Worte des Vorredners, um schließlich, nachdem er hochinteressante Angaben über die noch vor 40 Jahren bezüglich der Anwendung der Dampfmaschinen in maßgebenden Kreisen herrschenden, uns heute unbegreiflichen Ansichten gemacht, auf die Vertreter der Preussischen Hoheit, d. h. auf die Herren preussischen Bergbeamten ein „Glück auf“ auszubringen.

Herr Mittelschullehrer Blümel griff auf die Belagerung Hettstedt's am 6. Juli 1447 und auf die muthvolle Vertheidigung zurück. Die Hettstedter hätten ihre Geschütze mit bürenmäßiger Geschicklichkeit bedient und der Obermeister der Beutler-Innung dem Graf von Schwarzburg so zu sagen in die Suppenschüssel geschossen. Nachdem sie sich ehrlich geschlagen, hätten sich die Hettstedter aber auch ehrlich vertragen. Redner ging aus der grauen Vorzeit auf die Gegenwart über und brachte ein „Glück auf“ für Deutschlands friedliche Entwicklung unter seinem Friedenskaiser aus. Ein weiterer Toast, vom Herrn Dr. Pitschke auf den Leiter des Commerces, Herrn Bergmeister von Baczko aus-

gebracht, sei der Vollständigkeit halber noch erwähnt. Dem zweiten Theil des Commerces präsidirte Herr Hüttenfactor Franke.

So liegt denn nun ein herrliches Fest hinter uns, wohl gelungen bis in's Kleinste, begünstigt von des Himmels Guld, frei von jedem Mißklang, ausgezeichnet durch die höchste Ehre, die der Mansfelder Gewerkschaft und ihrem Bergbau widerfahren konnte. Diese Festtage werden einen bedeutsamen Merkstein in der Entwicklung der Mansfelder Gewerkschaft bilden. Möge die Erinnerung daran bei Alt und Jung den schuldigen Dank wecken und dieser sich stets zum Heil und Segen der Mansfelder Gewerkschaft, unserer engeren Heimath, sowie des ganzen deutschen Vaterlandes bethätigen. Glück auf!

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß den Arbeitern der ihnen durch die beiden Festtage entgangene Arbeitsverdienst durch Zahlung eines doppelten Normallohn's ersetzt und daß denjenigen Leuten, welche an diesen beiden Tagen beim Betriebe der Wasserhaltungen und der Hütten pp. nothwendiger Weise beschäftigt werden mußten, entsprechende Festzulagen zu ihrem verdienten Arbeitslohn bewilligt worden sind.

